

Zur Affäre des Schriftstellers Karl May.

Bekanntlich war Karl May, der bekannte Reiseschriftsteller, durch viele Jahre Mitarbeiter der im Verlag Pustet in Regensburg erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Deutscher Hausschatz“. Als das Gerücht sich verbreitete, Karl May habe neben den sittlich einwandfreien, religiös durchhauchten Romanen dieser Zeitschrift andere Romane und Novellen unzüchtigsten Genres in einem Dresdener Verlag erscheinen lassen, forderte der Herausgeber Pustet Rechenschaft von seinem Mitarbeiter. Diese Verdächtigung schmerzte May so sehr, daß er alle Beziehungen zum „Deutschen Hausschatz“ abbrach und seine Mitarbeiterschaft niederlegte.

Seit dieser Zeit sind mehr als zehn Jahre vergangen. Unseren Lesern ist der Kampf bekannt, den Karl May gegen seine Widersacher führte, denen gegenüber er immer behauptete, die in dem berühmten Dresdener Kolportageverlag erschienenen Romane seien Fälschungen seiner Originale und er habe nie in seinem Leben eine einzige unlautere Zeile geschrieben.

Sein Hauptgegner war und ist der frühere Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ Dr. Hermann Cardauns, der sowohl 1902 als auch im laufenden Jahr in den „Historisch-politischen Blättern“ heftige Artikel gegen May veröffentlichte, in denen er alle Anschuldigungen aufrechterhält und die Rettungsaktion der Freunde Mays als plumpen Schwindel erklärt. Unter den Argumenten, die Cardauns gegen May anführt, finden wir auch den Hinweis, daß Pustet, der doch über alles genau unterrichtet gewesen sei, seine Redaktion von diesem Mitarbeiter gereinigt und dessen weitere Beiträge abgelehnt habe.

Nun aber ist in der May-Affäre eine sensationelle Wendung eingetreten, die alle Freunde dieses begabten Schriftstellers höchlich erfreuen und im gegnerischen Lager Verblüffung hervorrufen wird. Verlag und Redaktion des „Deutschen Hausschatzes“ veröffentlichen nämlich folgendes Kommuniqué:

„Einer persönlichen Zusammenkunft mit Karl May und damit zusammenhängenden Erklärungen haben wir den angenehmen Erfolg der Wiederanknüpfung unserer Verbindung mit diesem gefeierten Schriftsteller zu verdanken. Wir dürfen zu unserer großen Freude nunmehr ankündigen, daß bereits ein nächstes Heft des „Deutschen Hausschatzes“ mit dem erstmaligen Abdruck von Karl Mays hochinteressanter Reiseerzählung „Der 'Mir von Dschinnistan“ beginnen wird, die den ganzen heurigen Jahrgang zu begleiten verspricht.“

Hierzu bemerkt die „Augsburger Postzeitung[“]: „In weiten Kreisen wird diese Mitteilung mit aufrichtiger Freude und großer Genugtuung aufgenommen werden. Nicht nur, weil die literarische Tätigkeit des hochgeschätzten Mitarbeiters des „Deutschen Hausschatzes“, dieser beliebten Familienzeitschrift, nach mehrjähriger Pause wieder gesichert ist, sondern vor allem, weil der Wiedereintritt Karl Mays in die Reihe der Mitarbeiter des „Deutschen Hausschatz“ für den so viel angefeindeten und verfolgten Schriftsteller einen moralischen Erfolg ersten Ranges und eine glänzende Rehabilitierung bedeutet. Was wollen und können dieser einen Tatsache gegenüber alle Angriffe, die ja wohl auch in Zukunft nicht ausbleiben werden, besagen?“

Wir und mit uns sicherlich Tausende und aber Tausende beglückwünschen den „Deutschen Hausschatz“, dessen Verlag und Redaktion aufrichtig zur Wiedergewinnung Karl Mays und wir zweifeln nicht daran, daß die neuerliche Mitarbeiterschaft des gefeierten Schriftstellers die begeisterte Zustimmung der zahlreichen „Hausschatz“-leser finden und dieser Zeitschrift recht viele neue Leser zuführen wird.

Andererseits gilt unser aufrichtiger Glückwunsch auch Herrn Karl May, für den die neueste Wandlung der Dinge eine Genugtuung bietet für die schweren Anfeindungen, denen er in den letzten Jahren ausgesetzt war. Möge er daraus neue Kraft und frischen Mut zu weiterer ersprießlicher Arbeit schöpfen!“

Soeben kommt uns aus Dresden eine neue Nachricht zu, die den Sieg Karl Mays noch vervollständigt. Am 8. d. M. fand dort vor dem königl. Landesgericht eine Prozeßverhandlung Mays gegen den Verleger Fischer, resp. dessen Erben statt, der als Nachfolger Münchmeyers Fälskate unter dem Autornamen Karl May veröffentlichte. Die Sache endete mit einem glänzenden Erfolg für May und wird wohl den Abschluß der ganzen leidigen Affäre bedeuten. Wir wollen der mit nächstem zu erwartenden Erklärung Mays, wozu ihn das Gericht ermächtigte, nicht vorgreifen. Nur auf eines sind wir begierig, was Cardauns und sein Anhang zu dieser neuesten doppelten Wendung der Sache sagen wird.

Prälat J. C. Heidenreich.

Aus: Neuigkeits-Welt-Blatt, Wien. 34. Jahrgang, Nr. 242, 20.10.1907, S. 10.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2018